

Ein helleres Bewußtsein als von dieser Thatsache, die den Schlüssel zum Verständniß des Traumlebens bietet, aber nie ausständig, haben wir von einer zuweilen das Einschlafen begleitenden, seltsamen Erscheinung. Wir ertappen uns nämlich, besonders in der Jugend, dabei manchmal über einer Täuschung, die an Wahnsinn grenzt; wir faheln oder halluciniren. Der Knabe sucht, nachdem schon das Sandmännchen wiederholt eingestreut hat, mit Mühe dem Gespräch Anderer zu folgen und schaut mit gewaltsam offen erhaltenen Augen in die Kerzenflamme, die bunte Strahlen schießt; plötzlich umnebelt sich dieselbe mit einer Wolke und diese gerinnt zu einer gespenstischen Gestalt, welche sich als zauberhafte Wirklichkeit aufdrängt. Bald ist es nur ein formloses Durcheinanderwimmeln von farbigen Flecken, bald eine arabischenähnliche Zierrath, die sich beständig umgestaltet, in seltneren Fällen täuscht sich uns die phantastische oder auffallend treue Gestalt eines Menschen vor. Man glaubt sich, der Erscheinung gegenüber, wach und ist doch nicht Herr seiner Sinne; indes läßt oft ein bloßer Wechsel der Körperhaltung das Gespenst verschwinden. Zuweilen fahelt auch das Ohr; man vernimmt ohne äußeren Sinnesreiz Töne, die beim Schütteln des Kopfes verschwinden. In einzelnen Fällen entsprechen diese Sinnestäuschungen des schlaftrigen denen des wachen Zustandes, etwa den schönen Farben, die dem vom Sonnenlichte geblendeten Auge vorschweben, oder dem Nachklingen einer Melodie, die man gar nicht los werden kann und die man sogar unbewußt mitsingt oder pfeift. Defter aber sind diese Vortraum-Phantasmen so beschaffen, daß sie nur mit den Faselien des Rausches, des fieberischen Irreseins oder des Wahnsinns verglichen werden können. Alle Erklärungsversuche scheitern. Wollte man auch das oft mit Frösteln verbundene Einschlafen dem Fieber vergleichen, in dem das Gehirn durch Blut von unregelmäßiger Mischung zu wirrer Thätigkeit angeregt wird, so bliebe immer die Frage offen: wie läßt es sich erklären, daß ein chemisch veränderter Saft solche Dinge thut? Wir stoßen bei jedem Schritt an das Unerforschliche. Vielen Menschen kommen solche Trugbilder nie vor, während Andere sie häufig wahrnehmen. Zu den letzteren gehörte Goethe, der meist schöne rosettenartige Formen erwachsen sah.

Während des festen Schlafes scheint das geistige Leben öfter vollkommen erloschen zu sein. Wir erwachen, ohne uns des geringsten Traumes zu erinnern, die Nacht liegt hinter uns wie ein graues Wüst und Leer. Bei manchen Menschen scheint dies Regel zu sein, sie behaupten äußerst selten zu träumen.

Und doch ist wahrscheinlich, daß das geistige Leben im gesunden Schlaf nie auf längere Zeit gänzlich erlischt. Beobachtet man einen Schlafenden, so gewahrt man von Zeit zu Zeit Regungen im Nienenspiel und in den Bewegungen der Arme, die deutlich zeigen, daß hinter dem Vorhange gespielt wird, und doch behauptet er am Morgen, nicht geträumt zu haben. Der Traum hinterläßt meistens keine deutlichen Gedächtnißspuren. Wir erwachen öfter am Morgen mit dem vollen Bewußtsein geträumt zu haben, und können uns trotz aller Anstrengung nicht auf den Inhalt des Traumes besinnen; manchmal verhilft uns ein Zimmergenos, der uns einige Worte ausstoßen hörte, durch die Erwähnung eines solchen Stichwortes auf die Spur. Am deutlichsten werden wir uns der Lückenlosigkeit des Geisteslebens in dem Traum einer kurzen Tag-Siesta bewußt. Nach einem Mittsomertags-Träumchen, wie es den Wanderer unter einem Baume am Wege heimfucht, erinnert man sich zuweilen aller Glieder der Kette von Vorstellungen, welche die träumende Seele knüpfte. Solche Träume, die überdies fast nie von den albernen Schrecken gestört sind, unter denen wir Nachts so oft leiden, sind die dankbarsten für das Studium des Traumlebens.

(Fortsetzung folgt.)

Städtisches.

Wunsch.

Bei der großen Anzahl von Aemtern und Stellen, welche der Rath, theils als Kirchen- und Schulpatron, theils als Obrigkeit der Stadt, zu vergeben hat, dürfte es sehr wünschenswerth sein, wenn derselbe (vielleicht monatlich) die Befetzungen und die vor-

gekommene Erledigungen im Tageblatt bekannt machen wollte, wie es ja stets auch alle Ministerialbehörden regelmäßig in den Regierungszeitungen zu thun pflegen. Es sei dieser Wunsch nicht bloß aus einer, vielleicht auch verzeihlichen Neugierde ausgesprochen, vielmehr glaube Einsender, daß es für viele Bürger von wirklichem Interesse sein könnte, wenn es geschähe, wie doch auch namentlich eine nützliche Concurrenz von Bewerbern entstehen könnte, wenn die Erledigung von Stellen amtlich bekannt gemacht würde, da dem Vernehmen nach schon mehrmals der Fall vorgekommen sein soll, daß um dergleichen Stellen nur ein oder zwei Bewerber aufgetreten sind, wo dann die Auswahl freilich nicht schwierig ist.

Umsatz bei der Sparcasse und dem Leihhause im Monat Februar 1860.

Es wurden bei der Sparcasse
46,083 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf. eingezahlt und
18,415 = 14 = 7 = zurückgezogen,
überhaupt aber 2624 Bücher erpedirt, worunter 220 neue und
95 erloschene.
Das Leihhaus hat auf 6550 Pfänder
23,543 Thlr. 15 Ngr. ausgeliehen und
für eingelöste 5277 Pfänder
20,663 Thlr. — Ngr. zurückempfangen.

Verschiedenes.

* Sächsische Actiengesellschaften. Nach der B. B. Ztg. giebt es jetzt in Sachsen 114 Actiengesellschaften mit beinahe 52 Mill. Stammcapital. Darunter sind 56 Steinkohlenbauvereine, 5 Versicherungsanstalten, 6 Eisenbahnen, 8 Bierbrauereien und 13 Gaserzeugungsanstalten. Von den 56 Steinkohlenbauvereinen gaben im Jahre 1859 nur 6 Zinsen oder Dividende, aber auch hohe, die höchste „Bereinsglück“ 30 Proc. (bei 46 Thlr. Einzahlung), dann der Lugau-Niederwürschniger Steinkohlenbauverein 25 Proc. bei 100 Thlr. Einzahlung. Die höchsten Zinsen von den anderen Actienvereinen gab mit 21 Proc. die Brauerei zum Waldschlößchen, mit 19 Proc. die Leipziger Feuerversicherungsanstalt, mit 18 Proc. die Leipzig-Dresdner Eisenbahn und mit 15 2/3 Proc. die neue Sächs. Flußversicherungsgesellschaft.

In deutschen Zeitungen finden sich neuerdings Anzeigen, wonach angeblich große Capitalien von England aus zur Ausleihung auf dem Continente ausboten werden. Mit Rücksicht darauf wird folgende Darlegung der Danziger Zeitung ein allgemeineres Interesse haben: „Die auffallenden Anzeigen gewisser englischer Geschäftsleute, welchen darum zu thun ist, ihre Capitalien auf dem Continent anzulegen, und die ihren Wunsch durch alle Zeitungen ausposaunen, veranlaßten einen hiesigen Gewerbetreibenden, um ein Darlehen von 1000 Pfund Sterling an einen jener Capitalisten zu schreiben. Zuörderst bekam er die Antwort, es würden über ihn Erkundigungen eingezogen werden; nach kurzer Zeit erhielt er dann zugängenden Bescheid mit der Weisung, die ihm beigelegten Wechsel über zusammen 1000 Pfund Sterling, per verschiedene Termine fällig, zu acceptiren und dem Darleiber zu übersenden, — „als Sicherstellung für die pünctliche Rückzahlung des Darlehens.“ Das Geld sollte dagegen sofort erfolgen. Unser Landsmann ging in diese Falle, empfing darauf „das Geld“ in einer unverkäuflichen Uratte des Herrn Capitalisten auf einen anderen „reichen Engländer“, für 500 Pfund Sterling, die anderen 500 Pfund Sterling aber trotz alles Drängens bis zur Stunde noch nicht, und muß jetzt zu seinem Leidwesen erfahren, daß der englische Capitalist die ihm nur zur Sicherstellung eingesandten Wechsel in Cours gesetzt hat, mit Einem Worte, daß er in der Lage ist, das Opfer eines Betruges zu werden. Der erste Terminal-Wechsel ist in diesen Tagen fällig gewesen und Mangels Zahlung protestirt worden. Der „Capitalist“ hat sein Opfer um so sicherer gemacht, als er sich eine Firma beigelegt hat, die nur in einem Buchstaben anders lautet, als die eines reichen, hier sehr wohl renommierten Hauses, indem er dem Eigennamen ein „a“ angehängt hat.“

Vom 3. bis 9. März sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 3. März.

Johann Friedrich Rosenberg, 59 Jahre 5 Monate alt, Bürger und vormal. Schenkwirth, in der Glodenstraße.
Johanne Christiane Rasenberg, 82 Jahr alt, Einwohnerin, im Armenhause.
Gottlob Saalbach, 59 Jahr alt, Handarbeiter in Altschönefeld, im Jacobshospital.

Sonntag den 4. März.

Marie Emilie Florentine Hartmann, 35 Jahre 3 Monate alt, Bürgers, Kramers und Kaufmanns Ehefrau, im Brühl.
August Wilhelm Bayer, 69 Jahre 6 Monate alt, Bürger, Seidenappreteur und Hausbesitzer, in der Friedrichstraße.
Emil Max Messerschmidt, 4 Monate 26 Tage alt, Bürgers und Gasthofsbesitzers Sohn, in der Frankfurter Straße.
Clara Schubert, 2 Monate 18 Tage alt, Bürgers, Buch- und Musikalienhändlers Tochter, in der Lauchert Straße.
Friedrich Bernhard Albin Philipp, 9 Monate 9 Tage alt, Bürgers und Buchbindermeisters Sohn, in der Johannisgasse.